

## Dossier – Rausch

## Die Literatur und das Hochprozentige

Schriftsteller und Alkohol bilden in der Literaturgeschichte häufig eine Symbiose – nur das Happy End fehlt.

**W**er trinkt, muss nicht unbedingt schreiben, aber wer schreibt, der trinkt – häufig. So lautet die allgemeine Annahme des Zusammenhangs von Alkoholisierung und Literatur, der wohlgerne von nicht wenigen Protagonisten der Schriftstellerzunft belegt wird.

Wen haben wir da nicht alles: Francis Scott Fitzgerald, Ernest Hemingway, John Steinbeck, Georges Simenon, William Faulkner, Tennessee Williams, Graham Greene, Charles Baudelaire, Edgar Allan Poe, Arthur Rimbaud, Paul Verlaine, Stéphane Mallarmé, Theodor Fontane, Hans Fallada, Ingeborg Bachmann, Patricia Highsmith, Marguerite Duras, Flann O'Brien, James Joyce und Charles Bukowski – sie alle nahmen gerne einen Schluck aus der Pulle und ließen das die Leser in ihren Werken auch wissen, mehr oder weniger. In verschiedenen Abstufungen: Jack London bezeichnete den Rausch in seinem Trinkerroman *John Barleycorn* etwas verklärt als „weiße Logik“, während es bei Dylan Thomas hauptsächlich um den Exzess geht („Noch einen Letzten“).

Warum gerade Schriftsteller und mit ihnen auch andere kreativ Schaffende wie Komponisten (Beethoven war Trinker, Schubert und Händel auch) oder Maler wie Rembrandt dem Alkohol so zusprachen, darüber haben sich schon viele den Kopf zerbrochen. Eine naheliegende Erklärung ist, dass der Rausch den Schaffensprozess fördert, indem er den Geist für Inspirationen öffnet. Der Schriftsteller Gottfried Benn, zugleich Arzt, stellt dazu sozusagen nüchtern fest: „Potente Gehirne stärken sich nicht mit Milch.“

#### Einsame Genies

Eine etwas behavioristischere Annahme ist dagegen, dass das Schreiben wie das Komponieren und das Malen eher eine einsame Angelegenheit darstellt, die eine starke Auseinandersetzung des Künstlers mit sich selbst und seiner kreativen Leistung voraussetzt. Alkohol kann dabei über diese Einsamkeit hinweghelfen, genauso wie das schreibberische Trinken gut vor der Öffentlichkeit getarnt werden kann.

Die Meinungen gehen auseinander, was denn die größten Trinkerromane der Literaturgeschichte sind. Misst man sie an Kunstfertigkeit und Stil, dann muss man Joseph Roth, Ernest Hemingway oder etwa auch dem Dichter Dylan Thomas Tribut zollen. Misst man sie am Grad der Trunkenheit, von denen die Texte durchdrungen sind, dann reichen kaum welche an die schriftstellerischen Destillate von Malcolm Lowry heran. Dessen Hauptwerk *Unter dem Vulkan* (verfilmt 1984 von John Houston mit Albert Finney) beschreibt die letzten Lebensstage eines britischen Konsuls in Mexiko, der sich durch eine wirre Story deliriert. Der Roman an sich wird in seinem erzählerischen Wert zwar weit überschätzt, aber als Fallbeispiel für Alkohol und Literatur ist er lehrreich. Lowrys Frühwerk *Ultramarin* fällt dagegen weit ab. Interessant wiederum seine Gedichte unter dem verheißenden Titel *Fünfunddreißig Mezcal in Cuautla*.

Was die jüngere Literatur an Alkoholgetränktem zu Papier gebracht hat, gipfelt bis jetzt im Roman *Reise nach Petuschki* von Wenedikt Jerofejew, in dem der Leser den Protagonisten nicht nur auf einer Zugfahrt von Moskau aufs Land begleitet, sondern gleichzeitig mit ihm auch buchstäblich in einen enormen Vollrausch verfällt.

Das Leitmotto des Textes („Und ich trank unverzüglich“) verdichtet sich in alkoholischer Halluzination zu wirren Dialogen, die aber die Satire auf das post-realistische Russland und die russische Seele im Allgemeinen immer wieder erkennen lassen.

Sind die Gesprächspartner am Anfang noch Menschen, werden sie spä-

ter zu historischen Gestalten oder gar Fabelwesen. Am Ende steht der völlig verwirrte Held wieder am Bahnhof in Moskau und wird dort von einer Straßbande ermordet. Ein Motiv, das auch am Ende von *Unter dem Vulkan* vorkommt – offenbar gibt es wenige Trinkerromane mit Happy End.

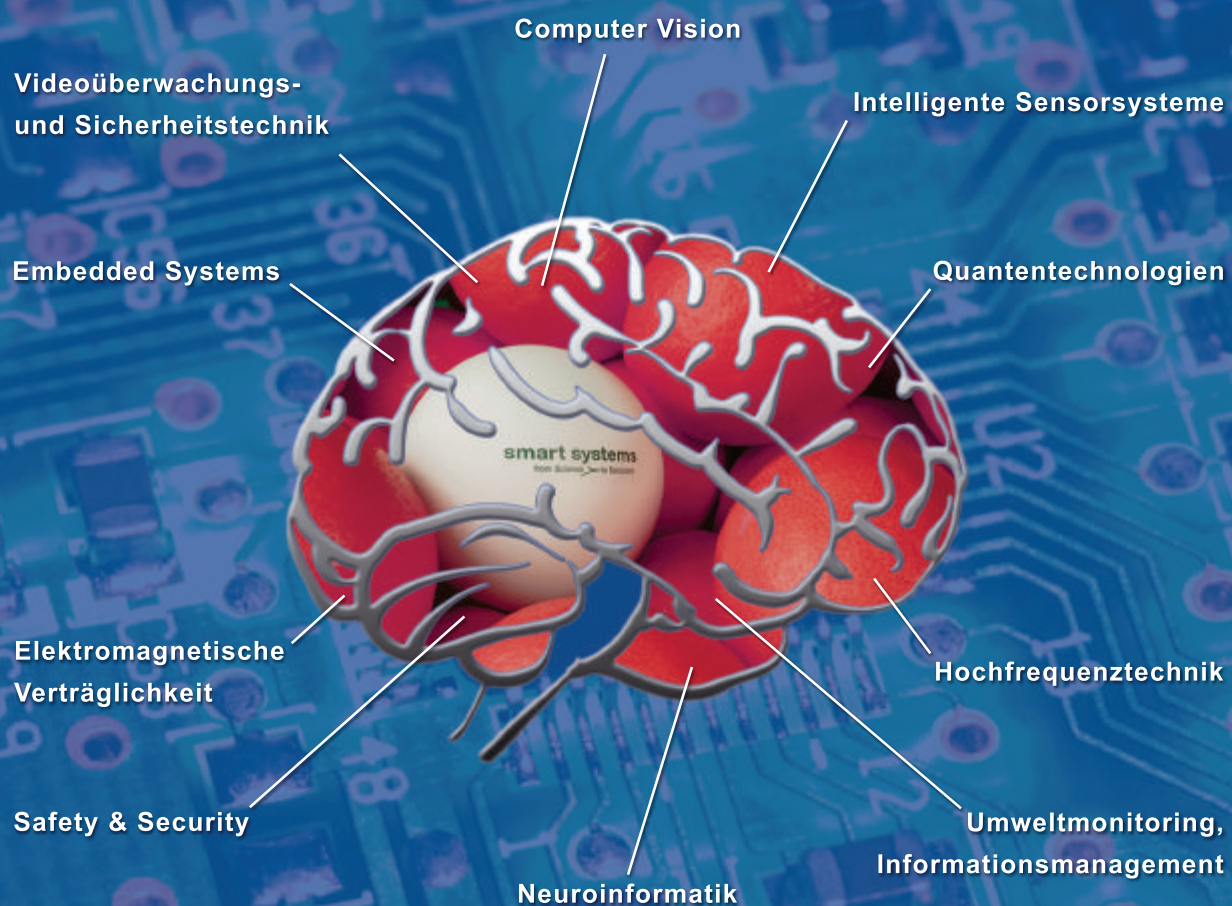
Arno Maierbrugger

smart systems | Research and development  
from Science to Solutions | Licensing new technologies

Wir haben die Formel !

$$(F \& E) + I_{ind} = I_{inno}^*$$

$$I_{inno} + M = B$$



$$* \text{ FORSCHUNG + INDUSTRIE = INNOVATION}$$

$$\text{ INNOVATION + MARKT = BUSINESS}$$

Austrian Research Centers GmbH - smart systems Division - 1220 Vienna, Austria - +43 (0) 50550 - 4100 - www.smart-systems.at